

6.6.1980

Sehr geehrter Herr Dr. Petri,

es freut mich, eben von Herrn Hügel zu erfahren, daß in Ulm sich der Bundesvorstand Ihrer Landsmannschaft ~~sich~~ gegen H.W. Hockls Schmähchrift ausgesprochen hat und Sie nun entscheiden sollen, wie man gegen den Verleumder vorgehen solle.

Als ich Hockls Broschüre gelesen hatte, schrieb ich sofort den hier beigelegten Entwurf einer Zurückweisung seiner Lügen. Doch bin ich bis heute nicht entschlossen, aus diesem Entwurf die letztgültige Fassung der Verdammung des Hockl-Pamphlets zu ziehen. Am liebsten würde ^{ich} Goethe folgen, der einmal sagte, er habe seine Verleumder meist durch Schweigen besiegt. Freilich, wenn die Presse Hockls Lügen als Wahrheit ausgeben sollte, muß ich mich wehren.

Es erfüllt mich mit Genugtuung, daß ^{mir} bedeutende Donauschwaben, Diplich, Schwob, Engelmann, Hügel, Prälat Halmayer, der ~~sich sagte~~ ^{sagte}, er könne die Broschüre nicht zu Ende lesen, so sehr widere sie ihn an, und Peter Ludwig schrieben, sie lehnten Hockls Schmähungen ab. Halmayer meinte, richtig wäre, ~~was~~ ^{was} andere für mich einträten, aber wenn ichs für nötig halte, selber gegen den Verleumder aufzutreten, so könne ~~es~~ ^{es} es verstehen. Dr. Schwob rief mir, Hockls "miesen" Charakter zu enthüllen. Ich warte ab, was die Banater Schwaben - also Sie - gegen Hockl unternehmen.

Seit 1924 leite ich mit kriegsbedingten Unterbrech^{gen}en Zeitschriften - es sind 36 Jahrgänge - Sie können sich vorstellen, daß ich mit der ungarischen und rumänischen Journaille, auch mit den ultraradikalen südostdeutschen Schreiberlingen nicht wenige Auseinandersetzungen hatte, aber ich versichere Sie, alle

UND

betrugen sich, auch wenn sie logen ~~und~~ verdrehten, anständiger als Hockl, den ich immer förderte und dertückisch, wie aus einem Hinterhalt, mir in den Rücken sprach. Er ist körperlich ein Krüppel. Wir haben ihn deswegen immer bedauert und geschont. Irgendwo in der Bibel steht - ich habe es trotz Suchen nicht gefunden: Hütet euch vor den "gezeichneten"!

Vor etwa 20 Jahren war ich eingeladen, in Weilheim, Oberbayern, zusammen mit Hockl aus unsren Werken zu lesen. Er als der Jüngere las zuerst. Ich bedauerte ihn, wie er körperbehindert ~~am~~ Pult hochkroch. Dann kam ich und, ohne es zu wollen, las ich viel besser, hatte den lautesten Beifall - alles in einer Kleinstadt und unwichtig - aber damals muß bei ihm der Neid auf mich aufgekeimt sein.

Hockl ist böseartig und tückisch. Alles, ausnahmslos alles, was er über mich sagt, platzt vor Lüge. Nicht ^{ein} einziges Urteil über mich ist wahr.

Ich wäre froh, wenn eine knappe Erklärung der Banater Schwaben, daß Hockls Broschüre abzulehnen sei, weil sie der Wahrheit widerspricht, erschiene. Dann hätte ich mit diesem Bedauernswerten von mir aus abgeschlossen. Es muß bei ihm auch immer bedacht werden, daß er ein Spießler ist, gar ein moralisierende wässernder Spießler. Er bringt es wahrhaft fertig, Äußerungen von Romanfiguren dem Verfasser zur Last zu legen. Dazu seine groteske Eitelkeit. Ich kenne keinen ernsthaften Schriftsteller, der im Text seiner Bücher seitens guter Bepprechnungen seiner Werke abzudrucken geschmacklos genug ~~hat~~ ^{ist} als eben Hockl.

Ich grüße Sie freundlich als

Ihr